

Ein neues Medium für regionale Zahlungsmittel

Regionalwährungen aus kommunaler Hand

Regional begrenzte Zahlungsmittel werden für ökologische Kreisläufe, soziale Bindungen und ökonomische Stabilisierung propagiert. Doch es mangelt ihnen an Vertrauen und direktem Nutzen für die Anwender. Ein Konzept, das mit der Gemeinde als Aussteller Vertrauen und Volumen schafft, kann neue Wege aufzeigen. *Von Arno Gahrman*

Kürzlich fand in Weimar der erste internationale Kongress über Regionalwährungen statt (1). Die Besetzung des Podiums durch Vertreterinnen und Vertreter aus Europa, Nord- und Südamerika und die sehr gute Beteiligung von rund 300 Teilnehmern dürfen freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass Regionalwährungen in den etablierten Kreisen von Wirtschaft, Finanzen und Wissenschaft wenn überhaupt, dann allenfalls als Spielgeld wahrgenommen werden. Die gängigen Argumente für eine ergänzende Regionalwährung, nämlich die Förderung der ökologisch bedeutsamen Kreisläufe, die Festigung der sozialen Bindungen und die Stabilisierung der regionalen Wirtschaft, verhalten dann an der üblichen Praxis von Wirtschaftsförderung. Diese bemüht sich ja gerade um den Zuzug externer Unternehmen, wenn möglich internationaler Herkunft.

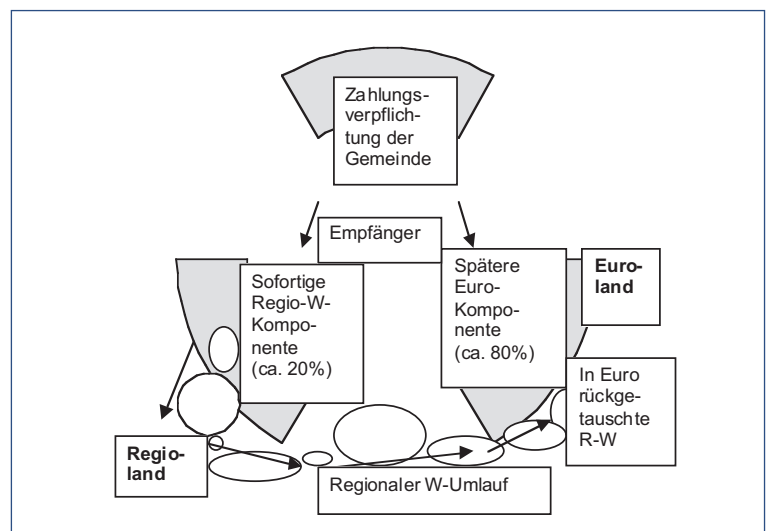
Müßig wäre es auch, auf regionaler Ebene die große Ökonomie warnen zu wollen, dass es gerade ihre weltweite Verbreitung und ihre simultane Vernetzung ist, die sie immer volatiler, verletzungsanfälliger und letztlich virtueller machen (Gahrman 2004). Und dass es daher ihr ureigenes Interesse sein müsste, bewusst Dämme gegen ein unkontrollierbares Hin- und Her- und schließlich Überschwappen eines ökonomischen Weltozeans aufzubauen (2). Regionalwährungen könnten neben ihren ökologischen und sozialen Wirkungen auch diese Funktion evolutionär übernehmen. Tatsächlich hat sich aber, vom WIR-Franken in der

Schweiz und eventuell dem JAK-System Schwedens abgesehen, bislang keine Regionalwährung nennenswert verbreiten können (3). Vermutlich mangelt es den meist von Vereinen herausgegebenen Regionalwährungen genau an dem, was erfolgreiches Geld ausmacht: Nutzen für den Nutzer und Vertrauen in die Währung (Kennedy 2004). Dies gab dem Verfasser die Anregung zu einem Konzept, bei dem alle Akteure gewinnen können und von vornherein selbstverständliches Vertrauen besteht. Es basiert auf verbrieften und – ähnlich den Wechseln – übertragbaren Forderungen an eine Gemeinde oder einen Verband von Gemeinden. Das Prinzip, selbstverständlich nur auf freiwilliger Basis der Beteiligten, ist Fol-

gendes, wobei die Zahlen nur musterhaft anzusehen sind:

- Die Gemeinde zieht künftig eine 15 bis 25-prozentige Komponente ihrer Gehälter, Sozialleistungen und der von ihr zu bezahlenden Rechnungen vor, die sie zu Beginn des Leistungsmonats beziehungsweise bereits mit Rechnungsdatum einem Forderungskonto des Empfängers gutschreibt. Diese wie Wechsel übertragbaren Forderungen – künftig mit (R-)W bezeichnet – können jeweils zum Quartalsende vom jeweiligen Inhaber bei der Gemeinde ohne Abschlag in Euros eingelöst werden.
- Zu diesem Zweck richten die regional engagierten Kreditinstitute für jeden Interessierten separate, unverzinsliche W-Zweitkonten ein. Auf Anweisung des Kontoinhabers kann jeweils am Quartalsende eine Eurozahlung der Gemeinde auf das eigene Eurokonto angewiesen werden.
- Formal handelt es sich um transferierbare Forderungen an die Gemeinde und somit ein Zahlungsmittel. Im Übrigen erfüllen sie keine weiteren Geldfunktionen. Damit kann folgende Win-win-Situation eintreten:
- Die Gemeinde verzeichnet einen Zinsgewinn, da sie einen Teil der Eurozah-

Abbildung 1: Kommunalforderungen als Wechselsystem für Regionalwährungen



Quelle: Eigene Darstellung

lungen frühestens am Quartalsende leisten muss, so die Wechsel eingelöst werden.

- Die Empfänger verzeichnen einen Liquiditätsgewinn, da sie die Wechselkomponente früher als sonst erhalten.
- Anders als sonst bei Regiowährungen wird auf jegliche Rücktauschgebühren und eingebaute Wertverluste verzichtet. Denn die Motivation, möglichst diese Währungskomplemente anstelle der Euros einzusetzen, folgt alleine schon daraus, dass man so Zinsen auf das wertvolle Euro-Guthaben spart beziehungsweise durch geringere Kreditnahme einspart.
- Das Vertrauen in diese Kommunalforderung ist so hoch wie das Vertrauen in die zustehende Eurozahlung. Damit dürfte es keine Akzeptanzprobleme in der Region und in ihrem Umfeld geben.
- Die Nachfrage wird angekurbelt; denn von den vergleichsweise wertlosen, da nicht verzinsbaren, W wird man sich eher als von den immer knappen und renditeträchtigen Euros trennen. Ein Beispiel kann dies verdeutlichen: Ein Beschäftigter mit W-Guthaben wird 80 € plus 20 W für ein Gut bezahlen wollen; für 100 € aber würde er die Leistung nicht nachfragen wollen, die Wirtschaftsleistung würde entsprechend niedriger ausfallen. Die Umlaufgeschwindigkeit der W wird steigen und arbeitslosen Menschen und unausgelasteten Betrieben zugute kommen. Ein Rechenbeispiel zeigt, dass ein dreimal höherer Umlauf, ein

Erfahrungswert bei der Regionalwährung ‚Chiemgauer‘, zu einer zusätzlichen Leistung führt, die sechsmal höher ist als der mittlere Umlauf an Regio-W. Umsatz und Steuern einer Regio-W ist in Tabelle 1 dargestellt.

- Die regionale Wirtschaft wird besonders gestärkt, denn regionale Lieferanten und Händler werden eher zu einer W-Komponente im Preis bereit sein als auswärtige. Sie können damit selbst einen gegenüber auswärtiger Konkurrenz höheren Preis ausgleichen. Beispielsweise wird ein Betrieb mit W-Guthaben eher 80 € plus 20 W beim regionalen Anbieter für ein Gut bezahlen wollen, als 95 € beim Externen.
 - Soweit die W nicht zurückgetauscht werden, spart die Gemeinde Euros, die – zumindest teilweise – in einen Zukunftsfonds fließen könnten. Aus diesem könnte der Euroanteil regional nachhaltiger Projekte, wie beispielsweise Biogasanlagen oder Wärmedämmung von Altbauten, finanziert werden.
- Hier sollen nur die Probleme angerissen werden, die die so oft geforderte Bereitschaft zu Flexibilität und Innovation auch einmal von ihren Protagonisten verlangen:

- Dies betrifft die noch geltende Verpflichtung für Banken, Euroguthaben auf Wunsch jederzeit auszuzahlen. Will man das System nicht mit Diskontabschlägen verkomplizieren, wäre zum Beispiel eine Führung analog den

Auslands-Euro-Konten denkbar, die ebenfalls nicht ohne Weiteres ausbezahlt werden können.

- Spätestens wenn der Umsatz in W so sehr steigen sollte, dass die darauf zu entrichtende Umsatzsteuer höher ist als an Euros hierfür in der Region noch verfügbar, ist die Politik gefordert, Steuerzahlungen ebenfalls in W zuzulassen.

Anmerkungen

- (1) www.monetary-regionalisation.com
- (2) Vor diesem Hintergrund thematisiert Gahrman (2004), dass die auf dem zukünftigen Vermögensertrag aufgebaute Ökonomie letztlich ein rückbezügliches System ist. Ging diese Rückwirkung aber meist im Rauschen der vielen Teilnehmer und dank der Bremswirkung regulierender Grenzen und verlangsamer Zeitpuffer unter, ermöglichen Internet und die Deregulierung das ungebremsste Auf- und Abschakeln ökonomischer Einschätzungen und Vorgänge.
- (3) Bei den genannten Währungen handelt es sich um zinsniedrige Systeme für mittelständische Unternehmen, die auf Gegenseitigkeit beruhen.

Literatur

Kennedy, M. /Lietaer, B.: Regionalwährungen. München 2004.
 Gahrman, A. / Osmer, H.: Zukunft kann man nicht kaufen. Ein folgenschwerer Denkfehler in der globalen Ökonomie. Bad Honnef 2004.

AUTOR + KONTAKT

Dr. Arno Gahrman ist Professor für Finanzierung und Investition an der School of International Business, Bremen.



Hochschule Bremen,
 Werderstraße 73, 28199 Bremen.
 E-Mail: gahrman@t-online.de

Tabelle 1: Simulation des Umlaufs von Kommunalforderungen (in 1000 € bzw. R-W)

Monat	Gemeinde, €	Anteil in Regio-W	emittierte W	Zinstage
I	500	15%	75	5.625
II	500	20%	100	4.500
III	500	25%	125	1.875
Quartal	1.500	Summe W	300	12.000
		gewicht. mittl. Umlauf W	133	
Kontokorrent	6%	Ersparte €-Zinsen	Quartalsende	2,0
	Tage pro Umlauf	Umsatz	USt&Ertr.-Steuer	Steuern
Langsamer Umlauf	30	400	23%	92
Schneller Umlauf:	10			
Regio-W		1.200	23%	276
Differenz		800		184

Quelle: Eigene Darstellung

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.